

Auf der Palmölplantage

Lösung der Leitfrage

a) Merkmale einer Palmölplantage:

- Anbau in Monokultur ohne Fruchtfolge,
- auf Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmittel angewiesen,
- sehr große Anbauflächen,
- Großgrundbesitzer kaufen Flächen von Kleinbauern ab,
- landwirtschaftlicher Großbetrieb mit industrieller Weiterverarbeitung der Produkte im Betrieb,
- hohe Mechanisierung,
- zahlreiche Festangestellte und Saisonarbeiter.

Vergleich zu Deutschland:

- Anbau in Monokultur mit Fruchtfolge,
- ebenfalls auf Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmittel angewiesen,
- normalerweise keine Weiterverarbeitung (Ausnahme: z. B. Hofladen),
- ebenfalls hoher Mechanisierungsgrad,
- zumeist Familienbetrieb, nur selten mehrere Angestellte (teilweise Saisonarbeiter als Erntehelfer),
- kaum auswärtige Finanzierung.

b) Vorteile:

- höhere Erträge pro Flächeneinheit,
- bessere Qualität der Produkte,
- hohe Einnahmen durch Exporte,
- Schaffung von Arbeitsplätzen für alle Familienmitglieder.

Nachteile:

- Abhängigkeit vom Weltmarkt,
- Abholzung großer Regenwaldgebiete,
- Zerstörung der Lebensräume vieler Tiere, wie dem Orang-Utan,
- hoher Bedarf an Pflanzenschutzmitteln gegen Krankheiten und Schädlinge,
- Vergiftungserscheinungen bei den Plantagenarbeitern aufgrund geringer Schutzmaßnahmen,
- einseitiger Entzug von Nährstoffen aus dem Boden (Notwendigkeit der Düngung),
- Verringerung der Artenvielfalt,
- Kinder müssen oft mitarbeiten und können nicht zur Schule gehen.

c) Die Ölpalmen werden auf den Palmölplantagen angepflanzt und in Monokultur aufgezogen. Die Ernte wird von den Arbeitern durchgeführt. Dafür stehen sie auf Hubwagen. Ein Fruchtstand besteht aus 1500 bis 4000 pflaumengroßen Früchten. Sie werden zur Fabrikhalle und Presse transportiert. Die Ölfrüchte werden hier zur Verarbeitung zunächst mit Wasserdampf erhitzt. Die Früchte werden danach vom Fruchtstand getrennt und zerquetscht. Zur Herstellung von Palmöl wird das Fruchtfleisch abschließend gepresst. Die Kerne werden zerkleinert und gepresst, um Palmkernöl zu erhalten. Per Schiff oder Flugzeug werden nicht nur die Ölprodukte weltweit exportiert, sondern auch andere Neben- und Restprodukte wie Pressrückstände, Blätter und Stammreste werden vermarktet. Andere Firmen verarbeiten die Rohstoffe weiter in eine Vielzahl unterschiedlicher Produkte.

d) Biodiesel/-sprit, Margarine, Bratöl, -fett, Kosmetik, Farben, Eis, Wasch- und Putzmittel, Bau- und Dämmplatten oder Kerzen.

e) Bereits ein Fünftel der in Deutschland verwendeten Pflanzenöle bestehen aus Palm- bzw. Palmkernöl, das in tropischen Exportländern produziert wird. Die Palmölimporte stiegen von 2003 bis 2008 von rund 650 000 auf über 1,1 Mio. Tonnen an, verdoppelten sich also beinahe. Gleichzeitig stieg der Anteil des Palmöls als Brennstoff in Kleinkraftwerken für die Strom- und Wärmeenergiegewinnung von 67 000 Tonnen (2005) auf 555 000 Tonnen (2007) enorm an. Er verachtete sich also.

Das bedeutet, dass neben der Nutzung von Palmöl als Lebensmittel, Waschmittel, Biosprit u. v. a. auch der Einsatz als Brennstoff in Kraftwerken zur Wärme- und Stromgewinnung beim Palmölimport eine große Rolle spielt. Mehr als ein Drittel der Importmengen werden dafür benutzt. Wir schaffen uns also Energie und somit einen hohen Lebensstandard aus der Zerstörung der Tropischen Regenwälder durch Monokulturen, z. B. in Indonesien.

Leitfrage: Tatsächlich „verpulvern“ wir jeden Tag das Lebensmittel Palmöl in den Industrieländern zum Waschen, Heizen und Autofahren. Die Energie der Pflanze wird also anderweitig genutzt und zerstört große Regenwaldflächen vor allem in weiten Gebieten Asiens. Die Brandrodung zur Flächengewinnung führte in Indonesien in der Vergangenheit sogar zu smogartigen Zuständen.